

diesbezüglich aber auch den Alten, von denen er des Seneca und Vitruv Ansichten besonders folgt. Dass auch hier die eigene Beobachtung des Naturforschers in Rechnung zu ziehen ist, lehrt der in seiner Klarheit wirklich klassische Satz über die Bewegung des Wassers in den Adern der Erde, dessen Bestätigung jedem Besucher der Gruben die Felsenglieder des Erzgebirges geben.<sup>1)</sup> Die Fähigkeit Agricola's, ebenso gut zu beobachten wie die Ergebnisse von gemachten Beobachtungen zu verwerten, lässt sich ferner daraus erkennen, dass er Erscheinungen in den Bereich der Betrachtung zieht, deren Beobachtung wir gern als Erwerbungen der modernen Geologie ansehen. In dieser Hinsicht bespricht er nicht nur die Thätigkeit des Wassers, sondern auch die der Luft und giebt über dieselbe Mitteilungen aus verschiedenen Gegenden, von denen eine über Vorkommnisse in der Lüneburger Haide interessant ist.<sup>2)</sup> Mit aner kennenswerter Gewandtheit macht sich der vielbelesene und viel korrespondierende Gelehrte jeden Hinweis auf geologische Vorgänge zu nutze, auch ganz zufällige Ereignisse in Erwägung ziehend. So führt er, nachdem von der Entblössung des Ausgehenden der Gänge an der Erdoberfläche durch Regengüsse und Wildwässer die Rede gewesen, Verse des Lukrez an, um auf die ähnliche Wirkung von Waldbränden hinzuweisen. Dies legt übrigens die Vermutung nahe, dass ihm auch zur Unterstützung seiner Bemerkungen über Erosion in allgemeiner Hinsicht eine Stelle desselben alten Schriftstellers<sup>3)</sup> mit vorgeschwebt habe. Nur zum Teil sind ferner des deutschen Forschers Ausführungen über vulkanische Erscheinungen auf die Grundlage der Erfahrung gestellt, da er diese nicht selbst machen konnte, sondern sie aus zeitgenössischen oder Mitteilungen der Alten entnehmen musste. Selbst dabei giebt er aber Bemerkungen, die durch die Klarheit der Anschauung überraschen, wie diejenigen über die Erdbeben, welche er als tremor, pulsus, succussio und inclinatio unterscheidet.<sup>4)</sup> Seine Ansicht über „unterirdische

<sup>1)</sup> D. O. et C. S. l. I. „Jam quamvis aquae pluviae per nudas rupes deferantur, tamen eorum partem sorbent commissuris: et non longe ab iisdem rupibus venae ac fibrae eas concipere queunt: quae aquae postea ex rupibus una cum ex alterius generis aqua erumpunt“.

<sup>2)</sup> De O. et C. S. l. II. Quinetiam in ea Chaucorum majorum regione, quam hodie Lunaeburgensem appellamus, cernuntur tanti colles, quos ex arenis cumulavit vis ventorum, ut summi modo arborum rami emineant et appareant“.

<sup>3)</sup> Lucretius Carus de nat. rer. l. I. V. 270—79.

<sup>4)</sup> De Nat. E. q. e. T. l. IV. „Priori modo longissimos saepe cursus conficiens terram in latum quatit: altero eam attolit in altum, rursusque dimittit“.